

Interimsschutz für Werke in nicht-englischer Sprache sich erwerben, indem sie die in jenem Gesetz verlangte umständliche Formel auf die Ausgaben drucken und innerhalb des ersten Monats vom Erscheinen im Auslande an das Werk in Amerika durch Hinterlegung von einem Exemplar eintragen lassen (s. das Nähere in m. Schrift: Der interne u. der internationale Schutz des Urheberrechts, 2. Aufl., S. 115 u. 116), sich schon heute den Schutz des neuen Gesetzes vom 4. März 1909 sichern können, ohne auf die Herstellung einer amerikanischen Ausgabe Bedacht nehmen zu müssen. Bevor nämlich das Interimsschutzjahr abgelaufen sein wird, ist ja das neue Gesetz in Kraft getreten und damit auch auf die früher erschienenen Werke anwendbar erklärt.

Wer also vom 4. März bis zum 1. Juli dieses Jahres ein deutsches Werk veröffentlicht, kann sich auf dem Umweg des Interimsschutzes des Gesetzes von 1905 faktisch durch Antizipation in den Genuß des neuen Gesetzes bringen; ein am 5. März erschienenen deutsches Werk muß dann aber spätestens bis zum 5. April in Washington auf Grund des genannten Gesetzes von 1905 eingetragen sein.

Freilich wird sich in der Folge die Notwendigkeit ergeben, kurz (promptly) nach dem 1. Juli dieses Jahres noch eine neue Anmeldung des Werkes auf Grund des inzwischen in Kraft getretenen Gesetzes von 1909 in Washington vorzunehmen (s. o. Z. 5, 6), um auf diese Weise jedem Einspruche gegen die Gültigkeit des auf neuer Grundlage aufgebauten Copyright zu begegnen. Allein für wichtige Verlagsunternehmen bildet diese doppelte Eintragung und doppelte Hinterlegung von je einem Exemplar eine geringe Mühe.

Deshalb seien die deutschen Verleger ausdrücklich auf die Möglichkeit, schon jetzt für deutsche Bücher den erweiterten, von der Herstellungsklausel befreiten amerikanischen Schutz sich zu verschaffen, aufmerksam gemacht.

## Walter Ziegler und sein Werk.

Zum fünfzigsten Geburtstage des Künstlers,  
23. März 1909.

Von Adalbert Roeper.

Walter Ziegler ist der »Erfinder« unter den modernen Graphikern. Eine zum Grübeln und Probieren veranlagte Natur hat er sich mit der technischen Seite seines Berufes in besonders eingehender Weise beschäftigt. Es gibt wohl kaum eine in das graphische Gebiet einschlägige Technik, in der er sich nicht theoretisch und praktisch versucht hätte.

Sein reiches und gründliches Wissen hat Ziegler in dem Schriftwerk »Die Techniken des Tiefdruckes« (Verlag Wilhelm Knapp in Halle) niedergelegt. Er ist Mitarbeiter verschiedener Fachorgane, z. B. der »Werkstatt der Kunst«, »Graphischen Künste München« von »Klimsch, Jahrbuch« und hat außerdem in vielen öffentlichen Vorträgen für die Hebung des allgemeinen Interesses an den Erzeugnissen der Graphik gewirkt.

Als Erfinder machte er sich bekannt durch das nach ihm benannte Verfahren, wobei das farbige Bild durch Übereinanderdruck mehrerer auf neue Weise hergestellten Druckplatten entsteht. Bei der Zieglergraphie werden die Farbplatten nicht auf photochemischem Wege durch Anwendung von Farbfiltren erzeugt, sondern der Künstler schafft eigenhändig nach seiner freien Wahl die farbigen Teilplatten der Reihe nach. Nach Herstellung der Konturen-Zeichnung auf einem rückseitig mit Pyramidenform versehenen Zeichenpapier erfolgt die Ausmalung mit Farbstiften, wobei sich jeder Strich in den besonderen Ab-Durchdrückgrund der unterlegten Kupferplatte eindrückt und so das Metall an den getroffenen Stellen zum Aben freilegt. Für jede Farbe wird natürlich eine neue präparierte Kupferplatte genommen, aber das Zeichenpapier bleibt immer dasselbe, und der schaffende

Künstler hat also die fortschreitende farbige Entwicklung des Bildes ständig vor Augen und kann beliebig viele Teilplatten zur Erzielung der gewollten malerischen Farbenwirkung herstellen. Beim Druck wird dann jede einzelne Platte mit der für sie bestimmten Farbe behandelt und durch den Übereinanderdruck auf einem Kupferdruckbogen das fertige Blatt erzeugt.

Dem Verfahren müssen aber wohl noch technische Mängel anhaften; denn heute hört man nichts mehr von ihm und seiner Anwendung, obgleich sofort nach Bekanntwerden dieser neuen Technik eine Reihe von Künstlern sich darin versuchten und Zieglergraphien auf den Markt brachten, so u. a. Professor Ign. Taschner, Rud. Schiestl, Rud. Sied, Otto Trogy, Barlösius, Denide, Junghanns, Hans am Ende, Stassen, Otto H. Engel u. a.

Auch mit der Buchausstattung, hauptsächlich mit der Herstellung von Vorsatzpapieren hat Ziegler sich eingehend beschäftigt und neue Zierformen erfunden. Unter all diesen technischen Versuchen hat natürlich die künstlerische Produktion sehr gelitten, und sein graphisches Werk ist nicht von besonderem Umfange.

Am 23. März 1859 in Deffernid bei Eisenstein in Böhmen als Sohn kerndeutscher Eltern geboren, besuchte der junge Walter Ziegler das Untergymnasium und die Oberrealschule in Pilsen. Nachdem er 1879—1880 seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt hatte, bezog er die Akademie der bildenden Künste in Wien, um Maler zu werden. Seine Lehrer waren Griepenkerl und V'Allemand. Das Studium wurde 1882 durch den Bosnischen Feldzug unterbrochen, den der junge Akademiker als Reserveleutnant mitmachte. Im nächsten Jahre kam Ziegler in Konflikt mit der Art und Weise, wie an der Wiener Akademie die Kunst gepflegt wurde; insbesondere konnte er sich mit der allzustarken Anlehnung an die Antike nicht befreunden. Er ging nach München und studierte auf der dortigen Akademie vier Jahre in der Zeichenschule unter J. V. Raab und in der Malerschule unter Alexander von Liezen-Mayer.

Seine künstlerische Begabung neigte sich mehr der intimen Zeichnung zu als dem großangelegten Komponieren; zudem hatte er während seiner Studien bei Professor Raab einigen Einblick in die Technik des Stechens und Radierens gewonnen, und so reifte der Entschluß in ihm, sich ganz der Graphik zu widmen. Er wurde nun zunächst Meisterschüler des »alten« Raab; seine selbstgewählten Vorbilder waren Dürer und Stauffer-Bern. 1889 ging er nach Wien zu William Unger, um sich die malerische Art dieses Meisters der Radierkunst anzueignen. Während der drei Jahre, die er in Wien unter Unger arbeitete, entstanden neben mehreren kleineren Blättern die Radierung nach Rembrandts Selbstbildnis und die vier großen Platten nach den in Gouache ausgeführten Jahreszeiten seines Freundes Heinrich Lesler, die bei Rud. Schuster, Berlin, erschienen sind. Nach Vorlagen dieses im Rokostil ausgezeichneten Künstlers radierte Ziegler noch verschiedene kleine Platten, Fächerentwürfe und ähnliche graziöse Sachen. Daneben entstanden Original-Arbeiten nach eigenen Entwürfen, meist kleinere Platten anspruchslosen Inhalts. Besondere Erwähnung verdient das Imperialblatt »Motiv aus Burghausen«. Das stimmungsvolle Winterbild ist sauber und mit allem radierischen Raffinement außerordentlich fleißig durchgearbeitet. Diese wirklich gute Leistung der Radiernadel läßt es bedauerlich erscheinen, daß der Künstler durch die nun bald einsetzenden Versuche auf rein technischen Gebieten und durch die literarischen Arbeiten verhindert wurde, auf dem unter so glücklichen Auspizien betretenen Wege des künstlerischen Schaffens weiter fortzuschreiten. Erst in den letzten Jahren hat Ziegler sich wieder der Radierung zugewandt. Gegenwärtig arbeitet der Künstler an einer Serie von acht Jagdbildern in großem Format, sämtlich mit je zwei Platten, Tonplatte und Zeichenplatte. Die Herstellung der Tonplatten ist wieder eine eigene Erfindung Zieglers, über die ein Urteil erst nach Erscheinen dieser jedenfalls interessanten Arbeiten zu fällen sein wird.

### Das Werk des Künstlers.

(Die Bildgröße — ohne Plattenrand — ist in Zentimetern angegeben, und zwar ist die Höhe zuerst genannt.)

Die mit D. K. V. V. bezeichneten Frühdrucke sind vom Deutschen Kunstverleger-Verein in Berlin kontrolliert und abgestempelt worden.